

*Mein*

**GÄRTNER  
PLATZ  
THEATER**

**LA CENERENTOLA**

Gutmütigkeit ist eine alltägliche Eigenschaft,  
Güte die höchste Tugend.

*Marie von Ebner-Eschenbach*



# LA CENERENTOLA

ossia »La bontà in trionfo«

Komische Oper

Musik von Gioachino Rossini

Libretto von Jacopo Ferretti nach Francesco Fiorini

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

**Uraufführung**

am 25. Januar 1817 im Teatro Valle in Rom

**Premiere**

am 4. November 2015 im Cuvilliéstheater

## **Leitungsteam der Premiere**

Musikalische Leitung

Regie

Bühne und Kostüme

Lichtdesign

Choreinstudierung

Dramaturgie

**Michael Brandstätter**

**Brigitte Fassbaender**

**Dietrich von Grebmer**

**Wieland Müller-Haslinger**

**Felix Meybier**

**David Treffinger**

## 1. Akt

Clorinda und Tisbe, die eitlen und selbstsüchtigen Töchter des verarmten Don Magnifico, haben nichts weiter als Müßiggang, Tanz und ihre Garderobe im Kopf. Angelina, ihre Stiefschwester, die wie eine Dienstmagd im Hause gehalten wird, muss sie ständig bedienen. Nur die Träume von einer märchenhaften Zukunft lassen Angelina ihren trostlosen Alltag vergessen.

Ein Bettler erscheint an der Tür und bittet um ein Almosen. Es ist Alidoro, der verkleidete Lehrmeister des Prinzen Don Ramiro, der für seinen Herren eine passende Braut sucht. Der Prinz befindet sich in Heiratszwängen, um das Erbe seines Vaters nicht zu verlieren. Alidoro muss als Bettler erfahren, wie er von den beiden Schwestern abgewiesen, von Angelina aber heimlich versorgt wird.

Kavaliere künden das persönliche Erscheinen des Prinzen an, der alle jungen Damen zu einem Fest einladen möchte. Die aufgeregten Schwestern wecken ihren Vater, um ihm die Neuigkeit zu verkünden. Don Magnifico sieht sich bereits als prinzlicher Schwiegervater. Don Ramiro, von Alidoro unterrichtet, dass hier ein Mädchen wohne, das ebenso schön wie gut sei, kommt in der Kleidung seines Dieners Dandini ins Haus und stößt auf die verlegene Angelina. Beide verlieben sich ineinander. Dandini erscheint als Prinz, macht den beiden Schwestern den Hof und lädt alle zum Fest auf sein Schloss ein. Als Angelina bescheiden bittet, auch mitgehen und wenigstens beim Tanz zusehen zu dürfen, wird sie von Don Magnifico schroff abgewiesen. Alidoro verkündet, dass Don Magnifico noch eine dritte Tochter haben müsse; auch sie solle zum Fest kommen. Aber Don Magnifico erklärt, die dritte Tochter sei gestorben. Alle brechen zum Fest auf, nur Angelina und Alidoro bleiben zurück. Dieser verspricht der verstörten Angelina eine bessere Zukunft.

Auf dem Schloss sind alle bester Laune. Im Weinkeller lässt sich Don Magnifico zum Kellermeister krönen. Dandini berichtet Don Ramiro von dem lächerlichen Gehabe der sich im Herauskehren ihrer Vorzüge überbietenden Schwestern. Zum großen Erstaunen aller erscheint ein von Schönheit strahlendes Wesen, dessen Ähnlichkeit mit Angelina nicht zu übersehen ist. Dandini löst die allgemeine Betroffenheit und bittet zur Tafel.

## 2. Akt

Im Nachrausch des Festes gibt sich Don Magnifico ganz seinen Zukunftsträumen hin. Er ist von den guten Chancen seiner beiden Töchter überzeugt. Angelina indes verrät Dandini ihre Liebe zu dem vermeintlichen Diener Ramiro. Diesem übergibt sie ein Armband und sagt ihm, bevor sie verschwindet, er solle sich auf die Suche nach ihr begeben. An einem zweiten Armband, das sie stets bei sich trage, werde er sie erkennen. Ramiro sammelt seine Kavaliere sofort zum Aufbruch und bereitet dem Verkleidungsspiel ein Ende. Don Magnifico möchte von Dandini endlich erfahren, welche seiner beiden Töchter er zur Gemahlin gewählt habe. Dandini gibt sich ihm daraufhin als Diener zu erkennen.

Im Hause Don Magnificos hat Angelina ihren gewohnten Platz wieder eingenommen. Magnifico und seine beiden Töchter kehren wütend nachhause. Da werden alle von einem Gewitter überrascht. Im Regen erreichen Don Ramiro, jetzt als Prinz gekleidet, begleitet von seinem Diener Dandini, das Haus. Er erkennt an Angelinas Hand das Armband und bittet sie um ihre Hand. Don Magnifico und seine beiden Töchter sind außer sich vor Wut. Angelina aber kann ihr Glück kaum fassen und bittet für ihren Stiefvater und ihre beiden Stiefschwestern um Gnade ...





Mercedes Arcuri



Diana Haller



Jacopo Ferretti

## An meine wohlwollenden Dramatiker-Brüder

Mein armes »Aschenputtel«, eine nicht geplante Tochter und Arbeit weniger Tage, möchte, dass ich sie Ihnen empfehle, weil sie, nachdem sie aus der Herdasche herausgesprungen ist, einen Beschützer haben will, und sie weiß, dass sie keinen besseren finden könnte, als einen von Ihnen. Auf ihren Wunsch möchte ich Ihnen auch mitteilen, dass es nicht als Fauxpas gewertet werden sollte, wenn sie nicht in Gesellschaft eines Magiers auftritt, der Zauberkunststücke vollbringt, oder einer sprechenden Katze, und beim Ball keinen Pantoffel verliert, wie auf der französischen Bühne oder in einem großen italienischen Theater (sondern stattdessen einen Armreifen hergibt); entscheidend war vielmehr, was im Teatro Valle szenisch möglich ist, und die Rücksicht auf den guten Geschmack des römischen Publikums, das nicht auf der Bühne dargestellt sehen will, was es in einer Geschichte, die am Kaminfeuer erzählt wird, unterhaltsam findet. Die Überstürztheit, mit der der Stoff gewählt und dramatisiert werden musste, damit er, Stück für Stück in Verse gebracht, dem Maestro vorgelegt werden konnte, hat vielleicht die Möglichkeit eingeschränkt, einige der üblichen Fehler von Buffa-Libretti zu vermeiden. Aber was könnte Ihr Wohlwollen und Ihre Erfahrung nicht alles verzeihen? Mein »Aschenputtel« bittet schließlich, dass Sie als gute Beschützer den wenigen, die es nicht wissen, mitteilen, dass sie die Stieftochter und nicht die Tochter des Don Magnifico ist, und deshalb etwas älter sein kann als die beiden Schwestern, und dass einer meiner Hauptgründe, diesen Stoff zu wählen, gerade die naiv-gütige Ausstrahlung war, die einer der wesentlichen Charakterzüge der tüchtigen Frau Giorgi [der Sängerin der Uraufführung] darstellt – eben jener Charakterzug wurde bei »Aschenputtel« belohnt.

Meine Brüder! Ich weiß, wie mittelmäßig meine Verse sind, die ich nicht überarbeiten konnte, aber ich habe das Glück, dass ich sie dem modernen Prometheus der Harmonie anvertrauen kann, der es fertig bringen wird, sie mit dem Sonnenfunken zum Glühen zu bringen.



